
The beautiful South of England *by FeBe*

May 25 – June 9, 2007

by

Karin Grabs

and

Lawrence Ehram

Einleitung

Drei Jahre dauerten die Vorbereitungen für diese Reise. Wir hätten sie organisatorisch zwar schon ein Jahr früher durchführen können, doch hatte das einzige rollstuhlgängige Hotel, welches wir in Cornwall gefunden haben, nur zwei rollstuhlgängige Zimmer. Wir hätten drei gebraucht. Am Ende kann leider Michael nicht mitreisen, was alle sehr bedauern. Die Vorbereitungen waren enorm aufwendig. Viele Hotels und Bed & Breakfast sind in älteren Gebäuden untergebracht, welche somit nicht rollstuhlgängig sind. Andere, welche über solche Zimmer verfügen, also eher neuere Gebäude, sind kaum zu bezahlen. England ist nicht wirklich ein ‚Billig Reise-Land‘. Die Kosten sind allgemein hoch angesetzt. Somit war eine etwas bessere, für uns geeignete Unterkunft kaum erschwinglich, besonders gerechnet auf die Dauer von zwei Wochen. Ich weiss nicht mehr genau, wie ich auf unser Hotel gestossen bin. Vermutlich wurde es mir auf Grund einer eMail-Anfrage von einer anderen Unterkunft empfohlen. However!

Freitag, 25. Mai 2007

Nun ist es in der Tat soweit. Wir alle, mit Ausnahme von Karin, treffen uns um 8:30 im Check-in des Flughafens Basel-Freiburg. Die Vorfreude und die Erwartungen sind gross. Aber auch etwas Skeptik mischt sich in die Gefühle: Klappt der Verlad des elektrisch angetriebenen Rollstuhl von Patt ins Flugzeug? Kommen unsere beiden Rollifahrer zum entsprechenden Gate? Aber alles scheint zu klappen bis auf den eigentlichen Abflug, welcher sich um ca. zwei Stunden verschiebt. Auch diese Wartezeit hat ein Ende und endlich heben wir Richtung London Luton-Airport ab. Die Sicht zum Boden ist meist da, wir überqueren den Ärmelkanal und landen sicher in London. Hier ist unsere erste Unterkunft in einem IBIS-Hotel, welches nahe beim Flughafen liegt. Doch der Gang zum Hotel führt uns über riesige Strassen-Baustellen, schiefe Bürgersteige, über Parkplätze mit unberechenbaren Schranken, deren Opfer ich fast geworden wäre, zum Hotel. Das Hotel selbst ist eine mittlere bis grössere Katastrophe. Die im Internet angegebenen Rollstuhlzimmer werden renoviert. Die uns zugewiesenen Zimmer bieten kaum Platz für ein Manöver mit dem elektrischen Rollstuhl. Es ist eine Zumutung!

Gegen 22:30 Uhr trifft Karin auf dem Luton Airport ein. Sie konnte aus organisatorischen Gründen erst die spätere Maschine nehmen. Nach der Odyssee zwischen Flughafen und Hotel

beschloss ich mich, sie persönlich abzuholen. Nach einem Schlummertrunk fallen wir alle ins Körbchen, denn jeder weiss: morgen wird es ein anstrengender Tag.

Samstag, 26. Mai 2007

Abfahrt vom Hotel: 14.15 h. Hat man erstmal die Umgehungsautobahnen von London hinter sich gelassen, dann macht es richtig Spass durch England zu fahren. Grüne Wiesen und sanfte Hügel wechseln mit kleinen Wäldchen und netten Dörfern oder Städtchen ab, nirgendwo hässliche Hochhäuser, oder andere Bausünden in Sicht. Niki dreht das Radio an und auf, wir sind gutgelaunt und freuen uns auf Cornwall, natürlich immer mit Blick in den Rückspiegel, denn der Rest der Mannschaft „verfolgt“ uns im Bus.

Voller Taten- und Entdeckungsdrang halten wir, wie vorgesehen in Castle Combe, dem schönsten Dorf Englands um 16 Uhr. Wir parken vorbildlich auf dem Parkplatz des vorgelagerten Hügels, um die dörfliche Idylle nicht mit unserem Autolärm zu stören. Bergab geht's dann bereits schon an einigen eindrucksvollen alten Häusern mit üppig blühenden Gärten in den eigentlichen Ortskern. Dieser Augenschmaus wird auf dem Rückweg lediglich durch das Bergaufschieben unseres „Federgewichts“ Reto ein wenig getrübt. Wirklich ein reizender Ort, nur ein wenig wie ein Freilicht-Museum, wohin das Auge blickt, nur Touristen, wohnen hier auch „normale“ Menschen? Nun, die liebevoll gestalteten Vorgärten liefern uns die eindeutige Antwort: JA! Mitten im Ort, neben dem Dorfplatz steht ein uraltes Kirchlein, umgeben von einem Friedhof voller bereits halb verfallener Grabsteine. An den Häusern ranken wunderschöne Rosen, die einen betörenden Duft verbreiten. Es würde nicht verwundern, würde Robin Hood durch den Ort galoppieren mit der schönen Lady Marian auf seinem Pferd. Leider gibt es nicht genügend Zeit, in eines der schönen Pubs vor Ort einzukehren (das älteste von 1600!). Mit einem Gefühl von „pure England“ setzen wir unsere Fahrt eine gute Stunde später fort.



Castle Combe

Natürlich sind wir bereits ein wenig spät dran, doch der Verkehr hält sich in Grenzen und so kommen wir zügig voran, dennoch muss ich das für den heutigen Abend vorreservierte Restaurant anrufen, um anzukündigen, dass wir uns verspäten werden.

Bald geht es vorbei an Bristol und wir erhaschen einen ersten Blick auf den Atlantik, streifen das Dartmoor und ... bleiben im angrenzenden Bodmin-Moor, dem kleineren Bruder des Dartmoor stecken! Dummerweise ist ein Teilstück der Autobahn noch nicht ausgebaut und da wir leider doch nicht die Einzigen sind, die am Wochenende nach Cornwall pilgern, beginnen wir um unser Abendessen zu zittern. Irgendwie schaffen es dann doch, relativ pünktlich in Mawgan Porth, einem kleinen Fischerdorf anzukommen, nur, wo befindet sich das Blue Bay Restaurant?

Hatten wir uns bereits gefreut, den grössten Stress hinter uns zu haben, nun, das erwies sich als Irrtum. Über ein absolut schmales, sich dahin windendes Küstensträsschen erreichen wir bei einbrechender Dunkelheit unser Restaurant. Die Aussicht und unser Hunger ist überwältigend, leider nicht die Zufahrt zu den Parkplätzen. Irgendwie schaffen wir es, Auto und Bus so hinzuquetschen, dass hoffentlich noch andere Fahrzeuge passieren können. Endlich da! Das Häuschen ist putzig, die Küche, in die wir hineinschauen können, winzig,

aber noch winziger und mit einer ordentlichen Stufe versehen der Eingang – wie sollen wir Patt im Elektrorollstuhl da hineinbekommen? In einem Schuppen entdecken wir Surfbretter und Holzplatten. Ich weiss nicht mehr wie, aber mit Hilfe des patenten Kochs und sich gefährlich durchbiegender Bretter sind wir irgendwann alle drin! Uns erwartet Wohnzimmer- und Wintergartenatmosphäre, gute Musik und ein fantastisches Essen und -James, of course. James mit seiner unglaublich tiefen rauhen Seebärenstimme – wow, ich würde ihm gerade den „Sexiest man alive in Cornwall“- Award verleihen. Ob es hier noch mehr davon gibt?

Unsere Stimmung steigt mit jedem Gang und wir geniessen ausgelassen unser Mahl. Raus geht es irgendwie besser als rein und kurz vor Mitternacht erreichen wir unser Hotel, das überraschenderweise keine 10 Autominuten von James entfernt ist. In der Hotelbar, die wir unweigerlich durchschreiten müssen, um in unsere Zimmer zu kommen, erwartet uns neben unseren herzlichen Hotelmanagern (Senior, Junior und „Queen Mum“), eine stattliche Anzahl englischer „Pensionäre“, von der wir neugierig beäugt werden. Später wird sich herausstellen, dass diese Gäste jährlich immer in der Pfingstwoche ihren Urlaub im Hotel bzw. im angrenzenden Campingplatz verbringen. Wir werden noch einiges an englischer Lebensart von ihnen kennen lernen und unsere Englisch-Kenntnisse anwenden können.

Ich teile ein schnuckeliges sehr englisches Zimmer (Teakholz und goldene Wasserhähne im Bad) im 1. Stock mit Nicole. Die behindertengerecht ausgestatteten Suiten befinden sich im angrenzenden Nebengebäude und sind schlichtweg phänomenal: gross, geschmackvoll, gemütlich, die Badezimmer riesig, die Ausstattung perfekt und alles nagelneu. Müde fallen wir in unsere Betten und freuen uns auf den nächsten Tag.

Sonntag, 27. Mai 2007

Heute ist die Pooleinweihung des Hotels, zu welcher wir, mit Champagner und Saft eingeladen sind. Vermutlich gibt uns ein gewisser Pegel Alkohol den Mut, zu den Bedruthan Steps zu wandern. Ich selbst fliege zu den Bedruthan Steps, da ich bei der Einweihung den ersten Blickkontakt mit meiner künftigen 'Göttin' – wie ich sie nannte – hatte.

Es windet und regnet in Strömen. Halt so, wie man sich englisches Wetter vorstellt. Für uns



So sieht ein Ruhetag von FeBe aus ..!

ist es aber eine Herausforderung, der Natur zu trotzen, in dem wir uns in unsere wasser- und winddichte Garderobe quetschen und uns Richtung Meer kämpfen. Der Wind droht uns von den ca. 100 m hohen Klippen zu wehen, doch dank dem schweren Gefährt von Patt, an welchem sich einige festhalten, können grössere Verluste vermieden werden. Zum Glück! Denn es wäre ein Jammer, das Abendessen mit Roast Beef, Plum pudding! und dem einmaligen Trifle von 'Queen mum' zu verpassen!

Montag, 28. Mai 2007



Mondaufgang

Unser erster Ausflug auf der Insel führt uns via St. Ives (gesprochen: Saintaifs) zu Lands End, was laut unserem Reiseführer völlig zugebaut wurde. So entschlossen wir uns, in Richtung Minack Theatre weiter zu fahren. Junge Füchse toben inmitten der Strasse, was manche von uns in wahre Paparazzis verwandeln lässt (er meint mich, die „Zweitautorin“). Das Minack Theatre ist ein Openair Theater

direkt am Meer und bietet so eine sagenhafte Kulisse zum Aufgang des Mondes, der sich im Meer spiegelt. Ehrlich, vom Theaterstück selbst bekomme ich kaum was mit.

Dienstag, 29. Mai 2007

Lost Garden of Heligan steht heute auf dem Programm, welches wir meistens beim Frühstück oder am vorherigen Abend zusammenstellen. Beinahe alle hatten schon von diesem Garten gehört respektive gelesen und entsprechend sind die Erwartungen. Lost Garden of Heligan besteht aus drei Teilen, von denen aber nur ein Teil wirklich speziell war: The Jungle! Leider ist es genau der Teil, welcher für die Rollstuhlfahrer nicht zugänglich ist. Nach dieser traurigen Erfahrung beschliessen wir, nur noch 100 %ige rollstuhlgängige Ausflüge zu unternehmen.



*ältester Besucher von
Lost Garden von Heligan*

Holzstege führen uns durch dicht überwucherte Schluchten entlang den Hängen, welche z.T. mit ganz gewöhnlichen Pflanzen, wie Farnen, bewachsen sind. Nur, die ganz gewöhnliche Pflanzenwelt ist einfach um das 3-fache grösser, als die, die man sonst so kennt.

Mittwoch, 30. Mai 2007

Die sehr engen Strassen, teilweise eingebettet in hohen Hecken fordern des öfters unsere Fahrer. Umso mehr geniessen die Mitfahrer die traumhaft schönen Ausblicke auf die Küste, die sich uns zwischen den Hecken bieten. Doch mit Bravour meistern sie das britische Strassennetz mit unserem nicht so kleinem Vehicle. Schliesslich kommen wir in Padstow an, einem lauschigen Fischerdorf mit Hafen und dem teuersten Fischrestaurant Englands. Der Ort liegt an einer riesigen Bucht (Trichtermündung) und hat einen schönen Hafen. Die ersten Shopping-Süchtigen werden im Tesco (englischer Coop) ruhig gestellt (Kommentar der Zweitautorin: wir haben Picknick eingekauft, das hatte eher mit den hungrigen Reiseteilnehmern zu tun und weniger mit Shopping-Sucht!)



heisst es wirklich ‚Trichtermündung‘?

Die Zeit drängt, wir müssen pünktlich zum Abendessen im Hotel zurück sein. So beginnt eine Höllenfahrt zurück, welche alle heil überstehen.

Donnerstag, 31. Mai 2007

Es regnet. Wen wundert's! Doch das Wetter hält uns nie von irgendwas ab und so fahren wir nach Truro, um eine weitere Shopping-Runde abzuhalten. Auch ich finde hier das ideale Geburtstags Geschenk für meine Göttin: a rose is a a rose is a rose is a rose!

Das Abendessen soll ein Hochgenuss werden: 'Awarded Best Fish and Ships Shop of the year ...!' Nur: Awards gibt's immer und überall in Cornwall. (Im Anhang findet ihr die Liste der von uns vergebenen Cornwall awards 2007).



The Rose

Freitag, 1. Juni 2007 (*)

Nach den ersten Probefahrten ohne nennenswerte Verluste starten wir unsere Tour von Wadebridge aus nach Bodmin auf dem legendären Camel Trail mit folgenden bikes: 1 Tandem mit dem Tandem-Dream-Team Nicole und Lawrence (Nick & Lori), das Räumungskommando „Wheelchair Express“ (Karin & Reto), Trike-Supply Team (Bobby und Picknick), last but not least our Mountainbikers (Annelis & Rolf) and very last, but very fast unser Tempomat Patt, “the full battery man”!

In der Hoffnung auf immer schönere Picknickplätze, die leider nicht kommen, kehren wir nach 10 unfallfreien Meilen an den vom “Wheelchair Express Team” auserkorenen Platz zurück, welcher sich auch hervorragend als Versuchsgelände für diverse Testfahrten eignet, wie sich nach unserem leckeren alkoholfreien Picknick zeigen wird. Reto besteigt nach 27 Jahren das erste Mal wieder ein Fahrrad und fährt unter Jubel-, Begeisterungs- und Angstschreien davon, jiih! Nach erfolgreichen Runden legt er sich samt Fahrrad vermutlich aus Erschöpfung auf die Seite ins Gras und – gibt nicht auf! Wir stellen ihn und das Trike wieder in die Senkrechte, worauf er noch weitere Runden dreht. Das ist ein ganz besonderer Moment unserer gemeinsamen Reise, alle, die Reto kennen, wissen, dass er aufgrund eines Fahrradunfalls im Rollstuhl sitzt. Und heute „strahlt“ er auf einem Velo durch den englischen Wald vorbei an riesigen Rhododendron-Büschen und Stieleichen. Wir versuchen sofort ihn zu überreden, sich zuhause so ein Velo zuzulegen und wieder regelmässig zu radeln.



Die Grobmotoriger!

Nach diesem nicht zu übertreffendem Highlight will jeder einmal das Riksha-Feeling als Fahrer und Gefahrener genießen. Ein besonderes Vergnügen bereitet den Fahrern jeweils die Auffahrt zum Picknickplatz, bei welcher der Vordermann bzw. die Vorderfrau jeweils beinahe aus dem Rollstuhl geschleudert wird (s. Fotos).

Zurück in Wadebridge treiben uns Hunger und Durst in das nächstliegende Pub (der Schwanen in „Wasserbrücke“): The „Swan“, ein altes traditionelles englisches Pub mit riesigem Tresen, und angrenzender Dinner-Room. Wir suchen uns ein Plätzchen, genießen das Essen und unsere Drinks. Im Fernsehen gibt es ein Fussballmatch, England gewinnt das Spiel 1:0, obwohl Brasilien in der 92. Minute zum 1:1 ausgleicht (what a pity). Man muss einfach nur rechtzeitig den Fernseher ausschalten, um in Fest- und Trinkstimmung zu kommen.

Es sollte aber noch besser kommen, mannshohe Boxen türmen sich vor unseren Nasen bzw. Ohren auf. Die Boys von Sin City schlagen uns gnadenlose Hardrockhymnen um die Ohren während Opa am Mischpult die Sosse zum Feinsten mischt und die Oma in vorderster Front mit dem Gehstock den Takt vorgibt. Nicht nur die Stimmung, sondern auch Bier und Cola in den Händen der stimmungsgeladenen Headbänger kochen über und ergiessen sich über unsere zuckenden, aber trotzdem wehrlosen Rolli-Fahrer. Ein Abend der Superlative!

(*) Autoren: gesamte Reisegruppe

Samstag, 2. Juni 2007

Wir wurden bereits von unseren Gastgebern vorgewarnt, dennoch übertraf Newquay, Englands legendäre "Surf City" unsere Vorstellung. Ein bunter Haufen der „Craziest“ English



Strange Guys of "Surf City"

guys erwartete uns in den gemütlichen Strässchen, sogar eine nur mit String-Tanga bekleidete Borat-Karikatur lief uns staunenden Schweizern und Deutschen über den Weg – wow, so was kriegt man selten zu sehen und schon gar nicht bei 10 Grad über Null! Neben diesem und auch landschaftlich atemberaubenden Ausblicken, lud die Shopping-Meile dazu ein, unsere Garderobe zu erneuern und Mitbringsel einzukaufen, typischerweise

Whisky, Fudge (gespr. Faadsch, zart schmelzende Caramell-Toffees mit allerhand schweinishen Zutaten, und last but not least: Bade – und Surfartikel).

Abends kehrten wir erschöpft, erstaunt und um einige (englische) Pfund erleichtert heim in unser gemütliches Familienhotel, wo die ganze Bande, wie beinahe jeden Abend Bingo spielend mit konzentrierten Gesichtern in der Bar sass.

Sonntag, 3. Juni 2007

Sonntag ist Ruhetag, so auch für uns. Die Fahrerei war doch manchmal anstrengend und so gönnen wir uns einen Tag in unserem, so schön gelegenen Hotel. Manch einer/eine zieht sich ins Zimmer zurück, andere lassen sich von unseren charmanten Begleiterinnen den Nacken massieren. Zu Mittag wird in unserem Zimmer aufgetischt, welches ein Pick-Nick ist. Der Tag ist für alle sehr entspannt und alle freuen sich auf das Trifle von Queen mum (immer wieder sonntags ...)

Da sich das Hotel an diesem Sonntag leerte (die „Pfingstgemeinde“ kehrte heim), begannen wir die Bar zu belagern – endlich war Platz für uns – illustre Abende nahmen ihren Lauf.



einer der illustre Abende!

Montag, 4. Juni 2007

Irgendwie reichte uns der Besuch der Lost Gardens of Heligan nicht – wir wollten noch mehr englische Gartenkultur erleben. So liessen wir uns am Vorabend von Pavla den Trevarno

Garden empfehlen, klein, aber fein, sehr ruhig gelegen und absolut rollstuhlgängig; zudem noch in der Nähe des englischen Pendantes des Mont St. Michel: St. Michaels Mount.

Das Wetter ist uns wieder einmal mehr wohl gesonnen, kaum in Trevarno angelangt, verziehen sich die Wolken und warme Sonnenstrahlen laden uns nach gut 2-stündiger Fahrt dazu ein, erst einmal im Garten Platz zu nehmen und zu picknicken. Es ist nämlich so, dass die Entfernungen im übersichtlichen Cornwall doch allzu kurz erscheinen, jedenfalls auf der Strassenkarte und wir unterwegs immer wieder erstaunt feststellen müssen, dass wir uns mächtig verschätzt haben.



Engel beim Pick Nick

Nun sitzen wir also bei prächtigem Sonnenschein (so ist das eben, wenn Engel reisen, selbst in England!) inmitten eines perfekten, jedoch ziemlich verkackten englischen Rasens an einem rustikalen Holztisch, geniessen die Ruhe und das Essen und füttern die Pfauen (peacocks), die hier überall herumstolzieren. Wir fühlen uns wie englische Lords and Ladies, es ist so ruhig (im Gegensatz zu den Lost Gardens), dass wir den Garten fast für uns alleine haben. Als sich die Pfauen um Retos Rollstuhl scharen, habe ich ein déjà-vu. Begeistert füttert er die verfressenen und doch so stolzen Tier mit seinen scones und ich erinnere mich dabei lebhaft an die Taubenfütterung auf der Piazza San Marco in Venedig.

Reto war damals sozusagen unter den Tauben begraben, da er das gekaufte Taubenfutter auf seinem Schoss ausschüttete. Wie viel eleganter ist es doch Pfauen zu füttern – eben Lords und Ladies. Ich begeben mich jedoch lieber auf Pfauenjagd – zu gerne würde ich meinen Kindern so eine schöne lange Feder mitbringen – es bleibt jedoch beim Fotoshooting, da die Biester schneller als ich sind, ausserdem möchte ich nicht riskieren aus dem Garten geworfen zu werden – schliesslich muss bzw. darf ich ja hier arbeiten. Ich kehre also zurück zu meinen „Betreuten“ und irgendwie schaffen wir es auch uns von diesem sonnigen „Green“ zu trennen, um den Garten mit all seinen blühenden und duftenden Herrlichkeiten zu erkunden. Dabei wird die Gruppe (unfreiwillig) getrennt. Wir „Separatisten“, Bobby, Lawrence, Nici und ich (Karin) (Einszueins-Betreuung!) durchkämmen eine Allee – gesäumt von riesigen Rhododendron-Büschen (es macht übrigens Spass, auszuprobieren, wie Rhododendron auf englisch ausgesprochen wird!) und Fingerhüten, deren Farben um die Wette leuchten, finden uns unversehens auf einer Kuhweide wieder. Die Landpartie endet jedoch nach herrlichen Ausblicken, die sanften Hügel sind markant geprägt durch vereinzelte uralte Libanon-Zedern, inmitten der gepflegten Anlage im Garten – da erreicht uns ein Notruf: unsere lieben Rolli-Kollegen sind irgendwo im Sumpf stecken geblieben. Als wir zu Hilfe eilen wollen, kommen sie uns jedoch schon mit schlamm-bedeckten Rädern entgegen. Natürlich machen wir noch einen Abstecher in den obligatorischen Shop, wo es herrliche (leider sündhaft teure) selbstgefertigte Seifen und biologische Kosmetikartikel, Gartengeräte aller Art, viele schöne Bücher, Pflanzen, Samen gibt.



St. Michael's Mount

Nachdem wir auch hier genügend Geld ausgegeben haben, geht es weiter an die Küste, um St. Michael's Mount, die Klosteranlage auf einer im Meer vorgelagerter Insel zu besichtigen. Es ist gerade noch Ebbe als wir ankommen, aber gleich klar, dass wir mit den Rollis nicht rüber kommen (what a pity), der Weg besteht aus riesigem unregelmässigen Felsgestein, bei Flut muss man mit einem Boot übersetzen. Macht aber gar nichts, denn schon allein der Anblick ist atemberaubend schön: feiner heller Sandstrand, türkisfarbenes leuchtendes Wasser, der knallblaue klare Himmel und die stolze Klosteranlage auf dem Inselchen, kaum eine halbe Meile von uns entfernt. Die tide erlaubt uns gerade noch einen barfüssigen Strandspaziergang, manche kriegen Lust, ins Wasser zu springen – leider haben wir keine Badesachen dabei – daher begnügen Bobby und ich uns mit einem Fussbad, ein Vorgeschmack auf unser gemeinsames Badevergnügen, dass wir uns trotz der momentanen Wassertemperaturen vorgenommen haben.

Wir beschliessen den Abend in diesem reizenden Fischerortchen zu verbringen, ergattern einen Tisch direkt über dem Strand und können zusehen, wie die Flut kommt, erst ganz langsam, dann überraschend schnell ist der liebliche Sandstrand verschwunden und wir blicken direkt hinab ins Wasser. Zum Essen verziehen wir uns doch lieber in das Restaurant und geniessen frisches „seafood“ - delicious!

Nach dem Essen auf dem Weg zum Parkplatz verwandelt sich die Landschaft vor unseren Augen – dicke Nebelschwaden wabern über die südwestlich von der Bucht gelegenen Hügel und es ist so, als hätte es St. Michael's Mount nie gegeben.

Dienstag, 5. Juni 2007

Geschätzte Leser, ihr werdet euch wundern, wieso wir immer wieder vor unseren Ausflugszielen gewarnt wurden. Auch unser geplanter Ausflug ins Dartmoor löst unendliches Entsetzen bei unseren Gastgebern und anderen Hotelgästen aus. Haarsträubende Geschichten von engen unübersichtlichen Strässchen und zahlreichen Unfällen, vom unwirtlichen Wetter ganz zu schweigen (der legendäre „Hund von Baskerville“ wurde im Dartmoor gedreht!) können uns doch nicht von unserem Vorhaben abhalten, bereiten uns allenfalls ein wenig darauf vor, was uns dort erwarten könnte. Wir sind eben ein abenteuerlustiges Grüppchen.



Dartmoor

Bereits im Vorfeld der Reise hatte ich lange über passende Ausflugsziele und Wanderwege im Dartmoor, dem übrigens grössten Naturreservat Europas, geforscht.

Früher als sonst nehmen wir unser nahrhaftes englisches Frühstück zu uns. (zumindest die Hardliner unter uns, die es auch in der zweiten Woche schaffen, diese schwabbeligen geschmacklosen Würstchen zu sich zu nehmen, die Weicheier begnügen sich mit köstlichem Toast und Marmelade).

Glücklicherweise müssen wir Frauen während längeren Autofahrten öfter mal ein Pauschen einlegen und so kommt es, dass wir kurz vor unserem Ziel eine Tankstelle ansteuern und dort

zufälligerweise eine äusserst hilfreiche Strassenkarte vom Dartmoor entdecken. Dabei wird uns klar, dass wir mit unserem „Büssli“ nur 2 der insgesamt 4 unterschiedlichen Strassentypen benutzen dürfen.

Kurzerhand werfen wir alle sorgfältig geplanten Ausflüge über Bord (leider alles „falsche“ Strassen) und entscheiden uns spontan für eine neue Route inklusive Besichtigungsziele.

Wie froh sind wir über unsere Karte! Die Fahrt auf den zugelassenen Strässchen gestaltet sich in der Tat abenteuerlich. Die Landschaft jedoch ist unbeschreiblich schön, das Wetter, nebenbei erwähnt, auch und die Stimmung (wie immer) gut. Wir besuchen lauschige Dörfchen, picknicken auf einer Obstwiese neben einem maeandernden Bächlein (die Wasserschlacht ist unumgänglich), besteigen Berge und Hügel (per Bus und zu Fuss), geniessen die Ausblicke (sogar bis Plymouth) und bekommen sogar die legendären Dartmoor Ponies zu sehen.

Am grauenerregenden zumindest genauso bekannten Jail in Princetown fahren wir lieber vorbei, kein schöner Ort zum Verweilen. Begeistert sind wir von „Two Bridges“, was zahlreiche Fotos belegen können, eine uralte Steinbrücke über den West Dart River mitten im Dartmoor, ein magischer Ort. Obwohl wir an diesem Tag viele Meilen gefahren sind, hat sich dieser Abstecher ins Dartmoor gelohnt und wir sind uns einig, dass dieser vielfältige ursprüngliche Landstrich für sich alleine schon eine Reise wert ist.



die steinalte Postbridge

Mittwoch, 6. Juni 2007

Der südlichster Zipfel Englands ist Lizards Point. Das ist uns einen weiteren Ausflug wert. So beladen wir ein weiteres mal unseren Bus und fahren noch immer auf der falschen Strassenseite in südlicher Richtung. Das Wetter lässt Gnade walten, so kommen wir trocken durch den Tag. Hoch über den Klippen blicken wir über das Meer. Ich kann mich immer nicht an den gewaltigen Blick aufs Meer gewöhnen. Trotz den vielen Tage am Meer bin ich noch immer vom Anblick des Meeres fasziniert. Die Kraft und Geräusche, die Möwen, welche ihre Runden ziehen, die Sonne, die das Wasser zum lebendigen Element verwandeln lässt. Nach einer Stärkung wandern wir der Küste entlang, manche klettern waghalsig die Felsen hinunter um ans Wasser zu gelangen. Ein weiterer Tag in der Natur mit Wind, Sonne, Meer. Ein weiterer Tag, den uns den Alltag vergessen lässt.



Sonne, Sonne, Sonne

Es ist kein Märchen: kulinarisch bietet England Feines. Man muss sich im Vorfeld informieren. Wenn man allerdings spontan loszieht achte man/frau auf die kleinen ‚Amici‘-Kleber (oder andere gute Kaffeesorten) an der Eingangstüre des Speiselokals. Eine schwere und wuchtige Kaffeemaschine hinter dem Tresen ist ein weiterer Garant für gutes Essen. Bei diesem Lokal war beides vorhanden und wenn es eine weibliche Form des „Sexiest man alive“

in Cornwall“ gibt – wie hiess er noch mal? – so kü rte ich die nette Dame mit wehenden, blonden Haaren, welche neben dieser wuchtigen Kaffeemaschine stand, als „Sexiest women alive in Cornwall“. Das Auge isst bekanntlich mit ... Das essen war vorzüglich! Das war übrigens auch das Urteil unsere weiblichen Mitreisenden.

Donnerstag, 7. Juni 2007

Könnt ihr euch erinnern wie das als Kind war, früh morgens vor Freude aufzuwachen und nicht ausschlafen zu können? Heute kann ich (Lawrence) das wieder erleben! Ein Ausflug ist geplant entlang der Küste durch diverse Dörfchen und Städtchen. Ich sitze auf dem Beifahrersitz, welchen ich mit meiner Göttin teile. Die Gruppe schenkte ihr einen Ausflug, welchen wir zusammen unternehmen. Sie führt uns an wunderschöne Strände und die ganz Harten unter uns (die Göttin zählt auch zu denen) nehmen ein Bad im Meer. Ich genieße nur die Nähe zu ihr, welche sich am kommenden Tag in eine unendliche Distanz verwandeln wird. Während der Fahrt wird gesungen, was das Zeug hält: 'Biene Maja' in tschechischer Version, vorgetragen von meiner tschechischen Göttin. Wir erfahren, dass es in Prag Karel Gott als Wachsfigur zu bestaunen gibt.



Bobby, schmerzbe freit in den Fluten

Rolf und Annelies verbringen diesen Tag mit unseren Gastgebern an der 'Royal Cornwall Show', der kornischen Olma!

Freitag, 8. Juni 2007

Ein letztes Mal werde ich von den Schafen geweckt, welche direkt hinter unserem Zimmer weiden. Sie wurden gute Freunde von mir und hörten mir zu, wenn ich ihnen meinen Liebeskummer klagte. Mit einer ordentlichen Portion Wehmut schäle ich mich aus dem Bett und schleppe mich zum Frühstück. Heute also werde ich sie ein letztes Mal sehen. Die strahlende Hotelangestellte, mit ihren süßen roten Bäckchen, welche beinahe schwebend das Frühstück serviert.

Nach dem letzten Frühstück wollen wir ein zweites, bereits reserviertes Miet-Fahrzeug abholen. Mit ca. einer Stunde Verspätung (britische Arbeitsmoral) erscheint endlich ein Angestellter der Vermietungsfirma und entsprechend verspätet kehren wir mit einem edlen Fahrzeug ins Hotel zurück, um zu packen. Die Hotelfamilie und meine Göttin stehen bereits am Parkplatz, um sich von uns zu verabschieden. Es reisst mir das Herz aus dem Leibe ..!

Nun beginnt eine beinahe nie enden wollende, aber dafür sehr spannende Reise Richtung London Luton-Airport. Unser erster Stopp ist in Somerset. Hier präsentiert sich das stolze



Montacute:

Unterkunft für die nächsten Ferien?

Herrenhaus ‚Montacute‘ mit prächtigem Garten. Beeindruckt von der prächtigen Parkanlage mit den unzähligen Wege, dem schönen Wintergarten und den in geometrischen Formen geschnittenen Buchsbäumen, welche die Wasserspiele der Brunnen umgeben, suchen wir einen rollstuhlgängigen Eingang zum Haus. Leider ist das Haus nur im Erdgeschoss befahrbar, daher macht

Karin (unerlaubter Weise) einige Fotos für unsere Rollifahrer in den oberen Stockwerken und wird auch prompt dabei erwischt.

Auszug meiner ersten E-Mail an Pavla:

We had a good journey to London Luton on Friday including three stops. After our first long drive we stopped for the Montacute House which is in Somerset with a lovely garden. The Movie 'Sense and Sensibility' was made here. A great film. Then we made a second stop in Salisbury where we booked a tour (in German!) through the amazing cathedral. Our last stop was at Stonehenge where we enter 15 minutes before closing. After a dinner and another 2 hours driving we arrived after midnight the Ibis-Hotel at London Luton Airport. Karin, Reto and myself had the final drink at the hotel bar.

Weiter geht die Fahrt zur Salisbury Kathedrale, in welcher wir eine Führung in Deutscher Sprache gebucht haben. Die Kathedrale als das bedeutendste Bauwerk aus dem 13.

Jahrhundert mit ihrer kunstvoll verzierten Westfassade. In der Kathedrale befindet sich zudem eines von noch vier erhalten Exemplaren der Magna Carta. Mit 123 Metern ist der Turm der Kathedrale der höchste Kirchturm Englands. Der Turm wurde 1315 nachträglich auf das Kirchenschiff aufgesetzt, wobei man versäumte, die tragenden Pfeiler der bestehenden Kathedrale zu verstärken. Dies führte dazu, dass die Statik des Turms bereits mehrfach durch zusätzliche Stützen abgesichert werden musste.



... cheeeeeese ...

Samstag, 9. Juni 2007

Wehmut tut sich kund. Es scheint mir, als ob jeder etwas mehr als sonst mit seinen Gedanken



The final

beschäftigt ist. Wir haben zwei sehr intensive und schöne Wochen hinter uns. Auch der Prosecco vor dem Abflug lässt unsere Stimmung nicht heben. Wenn schon mal die Rückreise angetreten ist, will man nur noch Heim!

Was bleibt, ist die Erinnerung an 2 unglaublich reichhaltige Ferienwochen, die wir in dieser herrlichen kornischen

Landschaft (mit wunderschönen Menschen) verbringen durften.

Es bleiben die gemeinsamen Erlebnisse, das Lachen, die Gespräche, die Erinnerung an die Menschen, die wir kennen gelernt haben, aber auch die Ruhe, die diese Landschaft ausstrahlt, die klare Luft gewürzt mit einer Prise aus Blütenduft und Meer, die Eigenarten unser englischen Nachbarn und die englischer Kultur, all das hat uns um ein Wesentliches bereichert wieder in den Alltag zurück begleitet.

Ein grosses Dankeschön an alle, die uns das ermöglicht haben.